

ORF.at-„Wahlstimmen“-Interview mit Peter Pilz, JETZT

„Wahlstimmen“-Frage

Sehr geehrter Herr Pilz, wenn ich Ihnen meine Stimme gebe, wie kann ich davon ausgehen, dass ... ich auch diese Liste bekomme, die ich wähle und nicht eventuell - wie bei der letzten Wahl - einige Leute dann aus der Partei austreten?

Peter Pilz: Naja, indem wir jetzt viel Zeit gehabt haben, das Team zusammenzustellen. Das letzte Mal haben wir gehabt drei, vier Tage... und da passieren Fehler und im Nachhinein weiß man dann, naja dass ... hätten wir lieber ein bisschen mehr Zeit gehabt. Das jetzt ist ein tolles Team, wir haben schon gemeinsam ein Programm geschrieben. Ich garantiere Ihnen, wir halten jetzt zusammen.

Gerald Heidegger, ORF.at: Aber ist Ihnen nicht dann doch manchmal leid, dass Rossmann, Zingg, dass zwei erfahrene Parlamentarier nicht mehr dabei sind oder?

Pilz: Na mit denen bin ich jetzt gerade zusammengesessen und habe noch ein paar Pläne gemacht. Bruno Rossmann ist ein toller Ex... Budget-Experte. Wir ersetzen ihn durch Bernd Nussbaumer aus der Nationalbank, der ist auf jeden Fall genauso gut. Auch um Alfred Noll ist es schade, ein... ein toller, erfahrener Anwalt und großer Redner. Na, wir ersetzen ihn durch Susanne Giendl aus dem Verwaltungsgerichtshof. Niemand ist unersetzbar, ... auch ich nicht.

ORF.at: Sie waren ja sozusagen oft wie das alleinige Zugpferd der Liste. Denken Sie sich nicht manchmal, Ibiza ist eigentlich so ein klassisches Peter-Pilz-Aufdecker-Thema und jetzt kämpfen Sie mit Ihren Leuten um den Einzug - so knapp, nachdem Sie erst im Parlament angekommen sind?

Pilz: Das ist das zweite Mal und das ist meistens ein verflixtes Mal. Ich kann mich gut erinnern, 86 mit den Grünen - zu acht sind wir eingezogen. Zu zweit waren wir noch bei der nächsten Wahl dabei. Am Anfang muss man schauen, wer passt zusammen, was passt zusammen, wie schaut das neue Projekt aus? Und da verliert man ein paar, und da passen nicht alle wirklich dazu. Aber ich sehe auch die andere Seite, wie erfolgreich wir in diesen ersten eineinhalb Jahren waren. Aber das heißt, Sie geben jetzt noch einen längeren Atem und schauen nicht nur auf diese Wahl? Na ich muss ja darüber hinausschauen, da geht es nicht um mich. Also... um mich muss sich keiner Sorgen machen. Sondern versuchen wir einmal gemeinsam dann zu denken, was in ein paar Jahren sein könnte. In Europa und in Mitteleuropa, wo ... wo wir so im schwarzen Loch Europas sind und Europa in seiner Mitte zerbrechen kann. Wenn nach Ungarn jetzt auch noch Österreich orbanisiert wird und diese nationalistische Anti-EU-Geschichte noch stärker wird - es kann gefährlich werden. Zweite ist: Stellen Sie sich einmal vor, der Herr Kurz macht jetzt ernst und macht mit den Grünen und den NEOS eine Regierung. Wir sind nicht drinnen. Und die Freiheitlichen sind die einzige Opposition. Na, was glauben

Sie, wie die Wahl darauf ausgeht? Über 30 Prozent Freiheitliche und vielleicht über 30 Prozent Kurz-ÖVP. Dann haben...

ORF.at: Wollen wir jetzt nicht die Stimmen noch der SPÖ, die es vielleicht auch gibt, aber okay...Gut.

Pilz: Geh bitte, die die die... nein nur einen Satz noch: Was ich wirklich befürchte, ist bei der übernächsten Wahl eine Verfassungsmehrheit der Ibiza-Parteien, und deswegen möchte ich jetzt schon, und das können leider derzeit nur wir, einen Gegenpol zu Kurz. Alle wollen mit Kurz. Wir nicht. Wir wollen einen Gegenpol zu Kurz aufbauen, und das ist wichtig. Stellen Sie sich ein Parlament ohne Kontrolle vor. Das hat es jetzt 30 Jahre nicht gegeben. Ich finde, der Herr Kurz sollte wissen: Naja, ich werde vielleicht noch einmal Bundeskanzler, aber es wird unbestechliche Kontrolle geben - ob es mir passt oder nicht.

ORF.at: Gut, Danke Herr Pilz jedenfalls fürs Kommen zu diesem Wahlstimmen-Format. Wir sind - wie gesagt - zwei Wochen durchs Land gereist, haben Stimmen der Bevölkerung eingefangen und sind auf fünf große Themenbereiche gekommen, die die Menschen bei dieser Wahl interessieren. Sind vielleicht überraschende Themenbereiche, andere sind nicht so stark vorgekommen. Wir stellen allen Spitzenkandidaten diese Themen vor mit der Chance, diese zu kommentieren. Ich stelle immer eine kurze Frage, und danach gibt es noch von uns redaktionell ausgewählt drei persönlich auf Sie zugeschnittene Fragen. Und wir starten mit dem Thema Klima, das ein sehr umstrittenes wie dominantes Thema war. Bitte.

„Wahlstimmen“-Fragen

Also ich finde, die neue Regierung - wie auch immer die dann ausschauen soll - soll eine CO2-Steuer einführen als Umweltmaßnahme.

Es ist genau wie mit die Abgase oder... oder ist wurscht was, und... und dann wird da so ein Theater gemacht. Die... die Rindviecher, die Furze, die die Rindviecher lassen, das... das ist schädlicher als die ganzen Autos und die Flugzeuge, die fahren. Ich meine, so viel deppert... ich glaube... ich glaube... das glaube ich einfach nicht. Also sollen wir jetzt bei jeder Kuh einen Katalysator raufmachen und die Flieger lassen wir oben fliegen? Ich meine, das ist etwas, was für mich nicht nachvollziehbar ist.

Ich sage nur Stichwort „Schwedengreter!“, ja. Ich glaube, dass das Thema Klimawandel überwertig im Augenblick dargestellt wird. Es lenkt eher von dem ab, worum es wirklich geht.

ORF.at: Sie haben ja ein sehr kompaktes Programm beim Thema Klima. Unter anderem sagen Sie, dass man Biofleisch mit zehn Prozent Mehrwertsteuer und konventionelles Fleisch mit 20 Prozent belegen sollte. Jetzt würde der Herr sagen, vielleicht furzt die Bio-Kuh weniger. Oder was sind ... was sind jetzt so die konkreten Maßnahmen, die Sie... die Sie ad hoc vorschlagen?

Pilz: Ich habe ja den Herrn aus Kärnten ganz spannend gefunden. Ich finde, er hat bei... bei Kerosin und bei den ganzen Diesel- und Benzinabgasen nicht Recht. Da muss man etwas tun. CO2-Steuer - und das ist nicht nur unter Ökonomen unbestritten. Aber er weist ja völlig zurecht darauf hin, dass etwa ein Drittel der klimaschädlichen Emissionen aus der Landwirtschaft kommt. Und da hauptsächlich aus der industriellen Tierproduktion. Also müssen wir etwas tun. Und das eine ist: wieder über Steuern lenken. Es geht ja nicht nur darum, weniger Fleisch essen. Sondern ich möchte, dass in Österreich hochwertiges Fleisch ohne Penicillin-Rückstände aus regionaler, sauberer Landwirtschaft gegessen wird. Und dazu müssen sich die Leute das leisten können. Aber ich kann nicht über Billigschnitzel und teilweise über Glumpertschnitzel Sozialpolitik machen - nicht nur weil das unökologisch, sondern weil das auch unfair ist - sondern ich muss gleichzeitig Armut bekämpfen, damit sich auch die einfachsten Pensionisten und Pensionistinnen ein wirklich super Schnitzel leisten können. Und in einem der reichsten Länder der Welt geht das. Das heißt, Umweltschutz...

ORF.at: Das heißt, Konsum... Konsumverhalten auch über die... über die Steuer... Steuer steuern?

Pilz: Ja, einerseits steuern und schon positiv beeinflussen. Andererseits für Qualität sorgen. Und deswegen brauche ich so ein Dreieck, das ist... das ist moderne Umwelt- und Sozialpolitik: Klimaschutz, Menschenschutz - das heißt Gerechtigkeit und soziale Sicherheit - und Tierschutz. Und in diesem modernen Dreieck kann ich dafür sorgen, dass es in einem der tollsten Länder der Welt - wir können es wirklich allen zeigen - besser geht. Und das ist der Plan und das ist umsetzbar.

ORF.at: Weil Sie gerade schon angesprochen haben, das Thema, wer sich was leisten kann: Wohlstand war das zweite große Thema dieser Tour, wo sich ganz verschiedene Fragen gestellt haben zum Thema Arm-Reich oder was man sich leisten kann.

„Wahlstimmen“-Fragen

Gerade in Vorarlberg ist Wohnraum ein riesengroßes Thema durch die Nähe zu Liechtenstein und zur Schweiz. Und leistbares Wohnen ist kaum mehr möglich.

Für mich ist das Allerwichtigste, was die Regierung in Österreich zu machen hat, das ist die Armut in Österreich. Es gibt so viele arme Menschen in Österreich, die unter dem Existenzminimum leben, die von der Mindestsicherung, von der Sozialversicherung abhängig sind - trotz Arbeit.

Ich bin Verkäuferin. Eine Verkäuferin steht bis 19, 20 Uhr im Verkauf. Der Kindergarten geht bis halb fünf, fünf. Ja, soll ich mir nachher das Kind auf den Rücken schnallen? Da ist nichts da. Und so fangen die ganzen Dilemma an. Und meiner Meinung sollte da viel mehr gefordert werden.

Dass wieder mehr im Vordergrund steht, dass man für den Wohlstand, dass es uns gut geht. Dass man was leisten muss - das ist für mich sehr wichtig. Das heißt aber nicht, dass ich denen, die Hilfe benötigen, keine vergönne.

ORF.at: Herr Pilz, ich habe versucht, mich in Ihrem Sozialprogramm zu orientieren. Ich sehe starke Förderung für die Kinder, für die Frauen. Ich sehe das für die Pensionisten mit der 1.200-Euro-Grundsicherung. Dazwischen sprechen Sie sehr für schlanke Strukturen. Sie setzen sich für das Wohnen ein, habe ich auch gelesen. Wie geht es genau den Menschen in der Mitte, die ... die im Arbeitsleben stehen?

Pilz: Da geht es einmal um Armutsbekämpfung und das ist wirklich eine außergewöhnliche Schande, dass in einem der reichsten Länder der Welt knapp eine Million Menschen in Armut leben. 300.000 Kinder, die nichts dafür können. Also, was heißt das? Es muss für die, die arbeiten, einen Mindestlohn geben, von dem man leben kann. Das sind mindestens 1.700 Euro im Monat. Zweitens: Wir brauchen im Alter eine Grundpension von mindestens 1.200 Euro, aber absolut für alle - ohne jede Voraussetzung, weil es sonst keine Gerechtigkeit für Frauen gibt. Die bringen diese Erwerbsgeschichte noch nicht zusammen, die Männer haben. Und drittens: Bei Kindern ebenfalls eine garantierte Grundsicherung, kein Kind in Armut. Dann kommen die Mieten dazu, und das betrifft alle: Wenn sie bei den Mieten nicht sofort die Lagezuschläge abschaffen und wenn sie nicht sofort die Befristungen abschaffen, dann wird mit Wohnraum - weil der einfach knapp ist, speziell in den Städten - immer mehr spekuliert werden. Und jetzt haben wir eineinhalb Jahre Ibiza-Regierungen und, die haben nur auf ihre Spender geschaut. Nur geschaut, dass die, die schon alles haben, noch mehr kriegen. Und die Leute werden immer ärmer. Eine Milliarde Pensionsbeiträge ist verspekuliert worden, nur 2018. Und weil die Spekulanten sich am Markt nicht ausgekannt haben, zahlen die Pensionisten die Rechnung und Pensionen werden gekürzt. Und deswegen brauchen wir eine dramatische Wende hin zu Armutsbekämpfung, zu Mindestlöhnen und zur Grundsicherung im Alter und bei Kindern. Es gibt keine Alternative.

ORF.at: Wobei ja die letzte WIFO-Studie gesagt hat, dass eigentlich, bis auf die Jungen, die meisten Menschen gut über die Wirtschaftskrise in Österreich gekommen sind - sag ich als Ergänzung. Allerdings ich frage jetzt nur noch nach: Bei den Pensionen sind Sie dafür, dass das dann nicht mehr eine Versicherung, sondern eine Sozialleistung ist?

Pilz: Ja, weil sich das ja.. weil sich das ja steuerlich zum Teil finanzieren können und auch müssen. Schauen Sie, wir haben derzeit 14 Prozent Steueranteil an den Pensionen. Der Großteil kommt aus der Pensionsversicherung, aber 14 bis... 2060 werden das zirka 14,4 Prozent werden. Wenn wir ein bisschen mehr Sicherheit hier schaffen, dass niemand in Armut lebt, wird es ganz, ganz wenig teurer werden und eine Grundsicherung für alle, wo es keinen einzigen Menschen in Österreich im Alter mehr gibt, der in Armut lebt - das ist möglich. Kostet genauso viel wie die Senkung der Körperschaftssteuer, das heißt der Gewinnsteuer um ein Prozent. So, und da kommt der Herr Kurz und der Herr Hofer und wie sie alle heißen: Damit

die, die schon hohe Gewinne haben, noch ein bisschen mehr Gewinne haben, verzichten wir auf die Beseitigung der Armut im Alter. Und dafür habe ich kein Verständnis.

ORF.at: Apropos Alter, wir haben als drittes großes Thema Jung und Alt. Also Frage von Generationen. Und vor allem die Jungen haben sich dieses Mal sehr artikuliert bei uns.

„Wahlstimmen“-Fragen

Wir brauchen mehr junge Menschen, und das ist auch eine Sache, die mich an der Kurz-Politik halt angesprochen hat, dass es einfach viele... dass ich das Gefühl habe, es kommen viele junge Menschen zu Wort.

Ja wichtig ist auf jeden Fall, dass... dass wir die Schulbildung gut unterstützen. Sagen wir, in Bezug auf die Kinder - schon im Vorschulalter. Ich habe das bei mir gemerkt: Ich bin - wie ich nach Frankreich gegangen bin, konnte ich kein Französisch, ich konnte relativ wenig Englisch. Es sollten die Kinder eigentlich im Vorschulalter schon anfangen, dass sie mindestens die englische Sprache mit einbilden.

Die Meinung der Jugendlichen oder jüngeren Generation mit einzubeziehen und nicht zu sagen: „Die haben eh keinen Tau! Wählen ab 16 ist Schwachsinn - soll man wieder ab 18 machen.“ Weil dann wäre die Frage: Sollte man ab 60 nicht mehr wählen dürfen?

ORF.at: Haben Sie nicht das Gefühl manchmal, dass mit den ... dass mit einem jungen Kanzler die Jungen tatsächlich wieder ein bisschen mehr in den Vordergrund gerückt sind und auch eine Stimme haben?

Pilz: Vielleicht haben manche Jungen den Eindruck, sie dürfen ein bisschen mehr reden. Aber ich kann Ihnen versichern: Unter Kurz haben sie nichts zu reden. Schauen Sie sich an, was in den Schulen, auf den Universitäten, auch in den Kindergärten passiert ist: Da wird gespart. Da gibt es weniger statt mehr. Und wenn Sie hier nicht massiv investieren und da kommt das riesen Thema Integration und Deutsch lernen dazu, das hier noch nicht angesprochen worden ist. Das sind gigantische Investitionen, die derzeit verabsäumt werden. Wenn da aber nicht investiert wird - ich komme aus der Sicherheitspolitik - wir finden diejenigen, die jetzt nichts lernen, später in der Sozial- und zum Teil in der Kriminalitätsstatistik wieder.

ORF.at: Wie sollen die Investitionen finanziert werden? Oder was... was schweben Ihnen da für Beträge vor konkret?

Pilz7: Sie müssen in die Universitäten pro Jahr - das müssen Sie steigern, das geht nicht auf einen Schlag - immer plus 200 Millionen Euro, dann kriegen wir Voll-Universitäten mit einem Verhältnis zwischen Lehrenden und Studenten und Studentinnen, das mit Schweizer Universitäten vergleichbar ist. Wir brauchen jetzt mindestens eine Milliarde für schnelle Schulinvestitionen, weil unsere Schulen selbst leiden. Aber wir müssen im System sehr viel tun, und das Allerwichtigste ist jetzt die Ganztagschule, weil nur die Ganztagschule und der

Nachmittagsunterricht Integration garantieren. Wir haben ein Problem, das die meisten gar nicht kennen. Nämlich, dass in Einwandererfamilien oft die Kinder vom Atib oder Milli Görüs, also Muslim-Bruderschaft, Funktionären zu Mittag abgeholt werden und am Nachmittag in der Moschee unterrichtet werden. Und da kommen dann junge Leute aus dieser Gehirnwäsche raus, die sich mit unserer Republik und unserer offenen Gesellschaft sehr schwer tun. Auch das müssen wir berücksichtigen. Und wir brauchen die Nach...

ORF.at: Aber das ist eine... eine Minderheit. Eine sehr, sehr radikale Minderheit, sage ich einmal. Zahlenmäßig.

Pilz: In Wien ist das an Schulen, wo der große Teil der Kinder oft nicht deutschsprachig aufgewachsen ist, ein wachsendes Problem. Und wissen Sie, wie man Probleme löst? Indem man sie möglichst früh erkennt. Und ich versuche, in diesen Bereichen viel mit Lehrern und Lehrerinnen zu sprechen und die sagen mir: „Bitte, schaut einmal her! Passt einmal auf!“ Die werden... die Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schülern und Schülerinnen werden an unseren Schulen immer mehr im Stich gelassen. Schauen Sie sich manche Wiener oder Linzer oder Grazer Schulen an. Das kann nicht so weiter gehen. Und das Ziel der Schule muss ja sein, individuelle Förderung. Jedes Kind nach seinen Problemen und nach seinen Talenten fördern. Dazu brauchen wir mehr Personal. Und wir müssen dort investieren, und jetzt sage ich Ihnen ein Beispiel: Ich treffe wieder den Verteidigungsminister und ich weiß, im Verteidigungsministerium wird gerade ein Eurofighter-Update geplant. Das kostet ungefähr das Fünffache von dem, was wir... nur ein technisches Update ... das Fünffache von dem, was wir für ausreichende Deutschkurse brauchen. So schaut es aus in der Republik. Das ist ein bisschen... Da sind ein paar Eurofighter wichtiger als die gute Integration von Kindern. Wir sind zwar ein sehr reiches Land, aber wir müssen Schwerpunkte setzen, und wir können nur das Eine oder das Andere finanzieren, und da brauchen wir eine neue Politik. So wie es da angesprochen worden ist, und das geht auch in die Arbeitsverhältnisse junger Menschen rein. In Gratisarbeit, damit man überhaupt noch Jobs kriegt. In Leiharbeit, die uns den Arbeitsmarkt zusammenhaut. Und und und. Um das geht es, und das muss man ernst nehmen.

ORF.at: Apropos Investitionen: Das vierte große Thema ist das Thema Regionen und Verkehr, und da gibt es auch ein paar interessante Stimmen.

„Wahlstimmen“-Fragen

Im Außerfern wird oft diskutiert, braucht man die Fernpassstrecke? Soll man Alternativen finden?

Also es ist auch ein schöner Schmäh, wenn uns die Politik erzählt, wir sollen alle mit der Eisenbahn fahren. Wenn wir alle fahren, wird es beim Pendeln zusammenbrechen.

Also wenn ich jetzt irgendwo hin müsste aus meiner Heimatgemeinde, dann hätte ich es eigentlich schwer ohne Auto. Ich wäre an einem Bahnhof, wo ein Zug nur einmal in der Stunde fährt.

Es gibt in Mattersburg rundherum genügend Einkaufszentren, die allerdings nur mit eigenem PKW erreicht werden können. Am Land ist man da ja benachteiligt, weil man ja nicht so ein öffentliches Netz zur Verfügung hat. Da vermisse ich einfach, dass irgendetwas Konkretes einmal gemacht wird.

ORF.at: Sie sprechen ja auch von einer Verkehrskarte für ganz Österreich und ... und Verkehr soll nicht mehr als zwei Euro pro Tag kosten dürfen. Wie hilft man jetzt aber Menschen, wo es teilweise in den Regionen keine wirklich guten Verkehrsmittel gibt? Was kann man da kurzfristig einmal machen?

Pilz: Investieren und bauen - 20 Jahre lang. Ich bin oft mit den Anrainern dort gesessen, um das zu verhindern. 20 Jahre lang ist eine Nebenbahn nach der anderen zugesperrt worden. Ein Bahnhof nach dem anderen zugesperrt worden. Wir werden da vieles wieder neu bauen müssen. Und wir werden in viele Bereiche die Bahn wieder reinführen müssen und wo es sie nicht geben kann, da wird es Autobusse geben müssen. Und dann wird ein Rest von Gemeinden - bei einer guten Politik - über bleiben, wo sich das einfach nicht ausgeht. So. Und dann muss man zu den Menschen sagen: Schaut her, ihr sollt nicht darunter leiden, dass wir es einfach nicht schaffen, euch öffentlichen Verkehr anzubieten. Die Republik ist verpflichtet, euch alle Mehrkosten für das Pendeln zurückzuerstatten, weil die Leute ein Recht haben, fair behandelt zu werden.

ORF.at: Also dort, wo.. dort wo es keine Bahn gibt, eine Unterstützung für die Pendler? Ich wollte Sie aber fragen: Wenn man jetzt sagt, dass die kleinen Zugstrecken wieder instand gesetzt werden sollen, was schweben Ihnen da für Modelle vor? Sollen das wieder Public-Private-Partnerships sein oder soll der Staat das wieder führen?

Pilz: Der Staat wird die Hauptverantwortung haben. Der Staat hat die Verantwortung, wie beim Gesundheitssystem, dass nicht nur an wenigen Knoten Angebote sind und nicht nur an den Hauptstrecken, sondern dass es ein breites Netz gibt. In der Schweiz können sie sich verlassen, wenn sie wo einsteigen, dass sie wissen, wann ich an einem bestimmten Punkt bin und in eine starke, in eine Hauptroute, in eine Hauptverbindung umsteigen kann. Das gibt es ja alles. Das kann man auch. Das werden wir auch bei uns machen müssen. Aber wir müssen das alles sozial verträglich machen, das ist das Erste. Das Zweite ist, wir müssen auch bei der Raumordnung etwas tun. Wenn überall was hingebaut wird - das kann noch so ökologisch und toll sein - wo es keine Verkehrsanbindung gibt, auf grüne Wiesen, weit weg von öffentlichem Verkehr... Dann sitzen die Leute in ihren schönen, neuen Häusern und sagen: „Na jössas na, aber wie komme ich da irgendwo hin?“

ORF.at: Das heißt, Sie sprechen aber auch Raumordnung auf.. bis zur Gemeindeebene an... ist das auch eine stärkere Pflicht für den Bund, da einzugreifen und zentralistischer zu agieren?

Pilz: Das heißt Raumordnung und Bauordnung als Bundeskompetenz. Das geht nicht anders. Da wird auf regionaler und speziell auf Bürgermeisterebene derartig rumgepfuscht, dass alle Beteiligten und alle Menschen unter den Fehlplanungen und unter der Freunderlwirtschaft leiden. Da muss man klarere Verhältnisse schaffen. Das müssen wir alle gemeinsam machen - abgestimmt. Und mit einer gescheiterten Raumordnung, mit einer gescheiterten Bauordnung können Sie unglaublich viel erreichen. Technisch ist ja alles möglich. Aber die Politik tut es nicht. Und das biete ich allen an: Wenn wir das schaffen mit der Öffi-Jahreskarte um 730 Euro. Wenn der Rahmenplan ÖBB, wenn die zwei Milliarden, die Hofer gestrichen hat, wieder dazukommen und ordentlich ausgebaut wird. Wenn wir in die Busse - zum Beispiel im Südburgenland - massiv investieren, dann spürt man das schon in ein paar Jahren und dann werden Sie Interviews machen, wo Leute sagen: „Politik hat sich geändert, jetzt schaut es eigentlich ganz gut aus.“

ORF.at: Wenn die Leute zufrieden sind, dann wird die Stimmung möglicherweise anders sein. Das fünfte große Thema war das Thema eigentlich des politischen Klimas, des Zusammenwirkens der verschiedenen Akteure in der Politik. Und da sind die Stimmen auch ganz interessant geworden.

„Wahlstimmen“-Fragen

Ach ich habe gar kein Gefühl mehr, weil ich - glaube ich - gar nicht mehr wählen gehe. Ich mag nicht mehr.

Ich glaube, die Leute sehnen sich nach einer Stabilität.

Ich glaube, dass... dass Österreich jetzt wirklich sich entscheiden muss, in welche Richtung dass es tendiert. Ja, ist es jetzt wirklich bei der EU oder wollen wir eher so Orban-mäßig quertreiben?

Ich empfinde die Wahlkampfkosten ja enorm. Und was man da zum Beispiel Geld im Wahlkampf fließt, was man sonst das Geld ja nicht haben, gell?

Verantwortung übernehmen sollte man schon können, wenn man so ein Amt übernimmt. Und zu Dingen stehen und nicht alle zwei Minuten... „Ach so, hab ich das falsch verstanden“... ich meine, sie reden sich einfach ständig raus. Leben funktioniert so nicht. Weil jede Freundschaft geht den Bach runter, wenn ich so mit meiner Freundin tu... Einen Tag Hü, einen Tag Hott... einmal weiß ich es, einmal weiß ich es nicht. Dann sagt sie irgendwann: „Du, es tut mir leid, mit dir kann man nicht befreundet sein.“ Und so geht es mir mit den Politikern.

Dieser ganze Wahlkampf ist eigentlich unerträglich. Diese Schuldzuweisungen, diese Slogans, ich glaube, ganz viele in meinem Bekanntenkreis wollen das gar nicht sehen.

ORF.at: Herr Pilz, Sie sind jetzt der Aufdecker der Nation - glaube ich, würden Sie wahrscheinlich selbst ernannt durchaus nicht ablehnen, diese Zuschreibung. Wer ist denn bei der Liste JETZT so der Zusammenführer? Oder müssen das auch Sie übernehmen?

Pilz: Na, man kann nur das zusammenführen, was zusammengehört. Und ich hätte schon gerne eine vertrauensvollere Politik und in einigen Parteien gibt es ja genug Kolleginnen und Kollegen, denen ich durchaus vertraue und die ich durchaus schätze. Und solche hat es früher auch in der.. in der... in der ÖVP und manchmal auch in der FPÖ gegeben. Nur: Die Voraussetzung für Vertrauen ist in der Politik was ganz Einfaches. Dass wir alle wissen, wir machen Politik für die große Mehrheit der Bevölkerung. Wir sind den Menschen im Wort, es ist alles transparent, es kann alles überprüft werden und, es wird kein Missbrauch mit Macht, mit Steuergeld und mit Posten betrieben. Und das ist nicht der Fall. Und deswegen wenden sich die Menschen scharenweise ab und sagen: „Ihr seid ja alle gleich.“ Ich versuche ihnen zu erklären, dass wir nicht alle gleich sind. Dass es schon welche gibt - und da bin ich sicher nicht der Einzige - die sagen, wir sind den Menschen verpflichtet. Und nicht Millionenspendern. Wir müssen für das Gemeinwohl da sein und nicht für das Wohl der Einflusreichsten und Mächtigsten und Reichsten. Und da komme ich zu den Wahlkampfkosten: Der Herr hat ja vollkommen recht. Bei uns wird Geld rausgeschmissen für Parteienfinanzierung, das versteht in ganz Europa niemand, weil es das nirgends gibt. Wenn Sie zum Beispiel die Parteienfinanzierung nur um 100 Millionen - das ist die Hälfte - kürzen, können Sie mit diesem Geld auf einen Schlag die Armut von 80.000 Kindern und 70.000 alleinerziehenden Müttern, die von ihren Männern keine Unterhaltszahlungen kriegen, beseitigen. 150.000 Menschen aus der Armut retten und dafür die Parteienfinanzierung halbieren - das ist doch eine tolle Geschichte. Und ich habe mir gedacht, dass alle aufzeigen werden...

ORF.at: Aber kommen da nicht die Großspender einmal mehr ins Spiel?

Pilz: Den Großspendern haben wir jetzt im Parlament einen Strich durch die Rechnung gemacht. Seit Juni ist jede Spende über 7.500 Euro verboten. Die NEOS haben geschrien wie am Spieß, die ÖVP hat geschrien wie am Spieß. Das ist natürlich für die beiden Parteien furchtbar, aber das muss sein. Und jetzt müssen wir den nächsten Schritt gehen: Halbierung der Parteienfinanzierung und stattdessen Armutsbekämpfung. Und den nächsten Schritt: totale Rechnungshofkontrolle. Und mit solchen Schritten haben Sie eine Chance, das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen. Die wollen ehrliche Politik.

ORF.at: Wir kommen jetzt zu den persönlichen Fragen an Sie und ich erinnere mich, vor zwei Jahren waren Sie auch schon müde, die Frage zu Peter Pilz und den Grünen zu hören, aber die Frage blüht immer noch im politischen Raum. Und wir haben hier eine Stimme aus Mattersburg.

„Wahlstimmen“-Frage

Ich habe eine Frage an den Peter Pilz: Okay, über dreißig Jahre in der Politik, Aufdecker der Nation - alles super. Aber erstens einmal: Warum muss man das jetzt unbedingt noch immer gegen die Grünen jetzt antreten?

ORF.at: Jetzt ist.... ist jetzt sehr knapp geschnitten, aber... aber wenn man Sie und den Herrn Kogler zuletzt im ORF-Duell gesehen hat, dann wirkt das ja nicht mehr, als würde da noch viel zwischen Ihnen stehen. Warum trotzdem nicht miteinander?

Pilz: Erstens weil es schon politische Unterschiede gibt und... und da reden der Werner und ich in aller Ruhe drüber - zum Beispiel was den politischen Islam vertritt. Da habe ich einfach, und da haben wir eine andere Position als die Grünen. Ist mir auch sehr wichtig. Zweitens, weil es mir um die einfachen Menschen und ihren Schutz geht, und das haben die Grünen nie wirklich ernst genommen. Aber das Dritte hängt mit der Wahl zusammen: Die Grünen kommen sicher ins Parlament - braucht niemand zittern. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass der Werner Kogler Vizekanzler wird, weil der Sebastian Kurz deutlich signalisiert: mit Kickl nicht und so weiter. Wahrscheinlich wird Schwarz, Grün, Pink. Und nachdem was in den letzten Tagen rausgekommen ist... es ist, glaube ich, noch klarer. Die wirklich unbestechliche Kontrolle werden nicht die Grünen sein - leider. Das können nur wir. Und das ist heute vielleicht der größte Unterschied zwischen Grünen und uns. Und wenn die Grünen in der Regierung sind und sich - ich wünsche ihnen viel Glück - dort bemühen für Klimaschutz, dann unterstütze ich das. Aber ich möchte jede Regierungspartei penibel genau im Parlament kontrollieren, weil die nächste Regierung Kurz braucht Kontrolle.

ORF.at: Wir haben eine Dame aus Reutte, die eine ganz interessante Frage zum Thema gläserner Mensch, gläserner Politiker stellt.

„Wahlstimmen“-Frage

Ja ich frage einmal die Politiker, ob sie nicht... ob es nicht an der Zeit wäre, den ganzen Bürokratismus zu entstauben? Wie wenn man heute eigentlich nicht einmal auf den Computer drücken alles weiß. Ihr wisst alles über mich, aber ich von euch gar nichts. Und das soll einmal ein bisschen transparenter werden, glaube ich, ja.

Pilz: Ja sie hat ja vollkommen recht.

ORF.at: Müssen die... müssen die Menschen mehr wissen von den Politikern und was... wenn ja, was?

Pilz: Na, sie müssten in erster Linie - und da haben sie wirklich ein Recht - genau wissen, wem gehört ein Politiker? Von wem ist er abhängig? Wer bezahlt ihn? Wer beschäftigt ihn? Wo hat er wirtschaftliche Verbindungen? Das sollten alle ganz genau wissen. Also vieles bei Politikern, speziell was Geld betrifft, was Vermögen betrifft, muss vollkommen transparent

sein. Und das sollte Jeder und Jede wissen können. Natürlich haben wir auch ein Recht auf Privatleben. Aber das ist ganz was anderes.

ORF.at: Können Sie sich vorstellen, so ein Modell wie in Schweden, wo man viel über die... über den jeweiligen Bürger weiß, jeder weiß, was der andere verdient?

Pilz: Ich habe damit überhaupt kein Problem, und es wird in Zukunft auch wichtiger werden, weil es gibt noch immer eine große Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen, wo Frauen - die genau das Gleiche machen, im selben Betrieb - oft um... um ein Viertel weniger verdienen als der Mann, der direkt neben ihnen am Schreibtisch sitzt. Das können sie nur bekämpfen mit Gehaltstransparenz, dass man nachvollziehen kann, der verdient das, der verdient das. Das ist eindeutig eine Diskriminierung von Frauen. Man muss nicht alles veröffentlichen, es muss auch Datenschutz geben. Aber das allerwichtigste Prinzip ist das Recht der Bürgerinnen und Bürger auf ihre eigenen Daten. Und die Abschaffung der Amtsverschwiegenheit. Und das Prinzip, Bürger dürfen über den Staat alles wissen, außer es besteht ein Grund für eine ganz, ganz besondere Geheimhaltung. Also weg mit der Amtsverschwiegenheit, weil die ist der wichtigste Deckmantel für Korruption.

ORF.at: Wir kommen zur letzten Frage - eine Frage aus Mattersburg an Sie.

„Wahlstimmen“-Frage

Ich würde gerne den Herrn Pilz fragen. Sehr geehrter Herr Pilz! Glauben Sie wirklich, dass nur mit Anpatzen und nur mit Schlechtmachen, dass man wirklich konstruktive Politik machen kann?

Pilz: Meine ganz einfache Antwort: Ein Parlament hat drei Aufgaben: Gesetzgebung, Budget und Kontrolle. Ich patze niemanden an. Ich schaue, dass die Kontrolle funktioniert. Sie hat lange früher überhaupt nicht funktioniert. Und wenn wir auf etwas draufkommen, dann berichten wir darüber. Und dann geben wir das der Staatsanwaltschaft weiter. So funktioniert der Rechtsstaat. Wenn diejenigen, denen wir draufkommen, dann schreien „Anpatzen, Anpatzen“, dann sage ich zu den Herrschaften aus den Ibiza-Parteien ÖVP und FPÖ: „Zeigt mir doch die Schmutzkübeln her!“ Und dann schauen wir gemeinsam in das Schmutzkübel und dann sehe ich immer wieder: Na der Schmutz ist türkis und der Schmutz ist blau. Na, Schuld sind nicht die Türk.. die... die Kübel, sondern diejenigen, die den Schmutz produzieren. Ich wühle nicht gerne im Schmutz, aber Sie haben das Recht, dass mit Ihren Steuergeldern sauber umgegangen wird, dass es keinen Missbrauch gibt und, ich garantiere hier eine funktionierende Kontrolle und einen rechtsstaatlich sauberen Umgang mit unseren Gesetzen und auch mit Ihrem Steuergeld. Das ist mir sehr, sehr wichtig.

ORF.at: Gut, wie es mit JETZT weitergeht, werden wir am Abend des 29. September wissen.

Pilz: Na wir wissen nur eines: Dass es... Dass es knapp wird. Also der... der... der Kurz ist drinnen, die Roten, die Blauen, die Grünen, Pinken sind drinnen. Bei uns wird es knapp. Unser Ergebnis ist wahrscheinlich die einzige Frage, die am 29. wirklich beantwortet wird. Und deswegen fahre ich jetzt noch überall herum und sage: Passt auf, das ist die letzte große Frage dieser Wahl. Für uns wird es knapp. Jede Stimme zählt. Und schauen wir mal, was rauskommt.

ORF.at: Herr Pilz, Danke fürs Kommen.

Pilz: Bitte gerne.